

Zeitschrift: Entomologica Basiliensia
Herausgeber: Naturhistorisches Museum Basel, Entomologische Sammlungen
Band: 8 (1983)

Artikel: Die Geschichte des Carabus bonplandi Ménériés
Autor: Mandl, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-980785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschichte des *Carabus bonplandi* Ménériés

von K. Mandl

Abstract: *The history of Carabus bonplandi Ménériés* – The present study shows, by selecting the example of *Carabus bonplandi* Ménériés, how difficult it is to gather those facts from the ancient literature, which are required for the final interpretation of taxonomic questions. The main difficulty is not searching and finding the needed literature; Vienna owns one of the finest literaries. It is infact the great amount of mistakes found in one of the best known and used monograph of the genus *Carabus* with its erroneous citations, including wrong publication dates of descriptions. Many authors are unfortunately of the opinion that they can rely upon the citations without checking them. This necessarily leads to grave errors.

Gelegentlich der Überprüfung der Priorität einer *Carabus*-Art musste ich in fast 150 Jahre alter Literatur Nachforschungen anstellen, die neben der Klärung der anstehenden Frage eine Fülle von interessanten Einzelheiten aus der wissenschaftlichen Tätigkeit und auch aus dem privaten Leben der damaligen Entomologen erkennen liessen, dass es mir angebracht erscheint, sie einem grösseren Leserkreis nicht vorzuenthalten. Manches ist nur zwischen den Zeilen lesbar, doch mit solcher Deutlichkeit, dass ein Zweifel an den Dingen gar nicht aufkommen kann. Die Schriften, um die es sich handelt, stammen aus dem 4. und 5. Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts, genauer aus der Zeit zwischen 1836 und 1848, also aus der sogenannten Vormärz-Zeit. Mit Ausnahme eines einzigen Werkes sind alle übrigen russische Zeitschriften-Bände, zumeist die ersten ihrer Serie. Es sind bibliophile Kostbarkeiten, die sicher nur in den ältesten mitteleuropäischen Bibliotheken aufzuspüren und einem Grossteil der heutigen Entomologen daher nur mit grössten Schwierigkeiten oder überhaupt nicht zugänglich sind.

Wer waren nun die Menschen, die sich im Vormärz mit Entomologie beschäftigten? Liest man die Namen, die am häufigsten als Autoren nach den Käfernamen z. B. stehen, wie Adams, Chaudoir, Dokhtouroff, Faldermann, Fischer v. Waldheim, Mannerheim, Ménériés, Motschulsky, Pallas, dann kann man sich bereits ein ungefähres Bild machen: Adelige Grundbesitzer, die vom Ertrag ihrer Güter lebten, kaiserlich-russische Beamte höherer Dienstgrade, Akademiker wie Ärzte, Lehrer an hohen Schulen usw., Menschen aus Familien, die es sich leisten konnten, ihre Söhne an den Hochschulen des Westens ausbilden zu lassen. Sie alle sprachen deutsch und französisch fliessend und publizierten in diesen Sprachen und in Latein viel häufiger als in russi-

scher Sprache. Aus ihren Namen kann man ja auch ihre Herkunft erkennen: Söhne von nach Russland berufenen Fachleuten, die am Aufbau des Verwaltungsapparats dieses riesigen Reiches mithelfen sollten. Sie konnten es sich leisten ihren Liebhabereien, wie zum Beispiel dem Sammeln von Insekten, nachzugehen. Natürlich existierten auch bereits grosse Sammlungen öffentlicher Natur, wie die Zoologische Sammlung der Kaiserlich-Russischen Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg oder die im Zoologischen Museum in Moskau.

In beiden Städten kamen auch sehr beachtenswerte Publikationsorgane heraus. In Sankt Petersburg war es die Akademie, die zwei Schriftenserien produzierte: Für kurze Mitteilungen und kleinere Arbeiten das Bulletin scientifique publié par l'Académie Impériale des Sciences de Saint-Pétersbourg, für grössere Arbeiten, wie Monographien und dergleichen die Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de Saint-Pétersbourg. In Moskau war es eine halbprivate Gesellschaft, die das Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou herausgab. Obgenanntes Bulletin der Akademie kam in etwa 20 Heften jährlich in unregelmässigen Zeitabständen heraus, die zu 24 Heften je einen Band bildeten. Ihr Zweck war unter anderm, die von der Akademie angenommenen Arbeiten «ohne Verzögerung zu verbreiten». Das Bulletin wurde in Russland durch die Post verschickt, für das Ausland besorgte die Buchhandlung Leopold Voss in Leipzig den Vertrieb.

In der Geschichte des *Carabus bonplandi* Ménétriés ist der Ablauf der Geschehnisse vom Fang der Tiere angefangen bis zur Publikation der Beschreibung und das fernere Schicksal des Typus noch weit darüber hinaus so deutlich ablesbar, wie kaum ein zweites Mal bei irgendeiner anderen Art. Die Geschehnisse spielten sich genau so ab, wie sie sich heute abspielen würden und auch tatsächlich abspielen und zeigen die gleiche Mentalität, die gleichen menschlichen Schwächen der damaligen Entomologen, wie sie auch bei heutigen zu finden sind. Nun aber zum eigentlichen Ablauf der Geschichte dieser sicher als bemerkenswert schön zu bezeichnenden Art.

Ein russischer Arzt mit deutschem Namen, Dr. Wiedemann aus Sankt Petersburg, bereiste das damalige Osmanische Reich in seinen beiden Teilen; den asiatischen Teil, die eigentliche Türkei von damals, und die eroberten Gebiete in Europa, in Russland unter dem Begriff Balkan bekannt. Daher auch die beiden Titel der vorläufigen und der endgültigen Publikation: Insectes nouveaux de la Turquie bzw. Catalogue d'insectes recueillis entre Constantinople et le Balkan. Wiede-

manns mehrjähriger Aufenthalt in der Türkei war sicher nicht aus eigenen Mitteln finanziert, sondern im Auftrag irgendeiner kaiserlich-russischen Dienststelle erfolgt. Welchen Auftrag er zu erfüllen hatte, mag aus Archivunterlagen eruierbar sein, ist hier aber von keiner wesentlichen Bedeutung. Wiedemann war kein Entomologe im heutigen Sinn, er baute keine Sammlung auf, er war aber sicher ein Naturliebhaber, der sich sehr auch für Insekten interessierte, da er in der freien Zeit nach seiner beruflichen Tätigkeit Insekten sammelte. Darunter auch Caraben und diese mit Sicherheit in Anatolien. W. Horn und Ilse Kahle schreiben über ihn nicht sehr viel: Wiedemann (?) (Dr. in Leningrad). Ausbeute von Konstantinopel und dem Balkan 1836 an Zool. Mus. Leningrad.

Sicher ist, dass Wiedemann zwischen Ende 1835 und Anfang 1836 nach Sankt Petersburg zurückkehrte und dort mit entomologisch interessierten Freunden wieder Kontakt suchte. Einer dieser Freunde war Faldermann, ein begeisterter und allseits geachteter Wissenschaftler, der für seine Publikation «Fauna entomologica transcaucasica», wie es in dem Bulletin scientifique etc. heisst, einen «Prix d'encouragement de 2500 rbls.» erhielt. Nebenbei bemerkt ist dieses Zitat falsch, es erhielt sich aber bis heute und geistert in allen Literaturziten in diesem Wortlaut herum.¹ Wiedemann zeigte Faldermann seine Ausbeute und dieser, als Kenner aller Käferfamilien, sah sofort, dass in der Ausbeute Wiedemanns eine grosse Anzahl noch unbekannter Koloep-teren steckte, unter ihnen auch zwei *Carabus*-Arten. Carabiden waren das eigentliche Arbeitsgebiet Faldermanns, und gerade diese zwei Arten mussten seinen Wunsch nach dem Besitz dieser Aufsammlung besonders geweckt haben. Er wünschte den Ankauf dieser Sammlung, nicht durch ihn und aus eigener Tasche, sondern durch die Akademie der Wissenschaften. Wiedemann hatte ohnehin nicht die Absicht, eine eigene Sammlung aufzubauen, und so dürfte eine Vereinbarung bald

¹ Die Notiz in den Spalten 287 und 288 des Bulletin Scientifique (1837) lautet: «Prix d'Encouragement de 2500 rbls. À M. le Docteur Faldermann pour son ouvrage intitulé: Fauna entomologica transcaucasica. Moscou 1836. 4. Tome I. et II.» Dieses Zitat ist nicht korrekt. Band I ist 1835 erschienen und die Faldermannsche Arbeit ist mit «Coleoptera Persico-Armeniaca» betitelt. Erst Band II, erschienen 1837, und der später folgende Band III, 1839 erschienen, mit Supplementum ad etc. betitelt, ist mit «Fauna Coleoptera Transcaucasica» bezeichnet. Seit dem Erscheinen obiger Notiz aber wird die komplette Arbeit Faldermanns konsequent als «Fauna transcaucasica» zitiert, weil ein Autor vom andern sie in dieser Weise abschreibt. Auch die Erscheinungsjahre der einzelnen Bände werden wie oben immer falsch angegeben.

zustande gekommen sein. Faldermann hatte als Akademie-Mitglied beste Beziehungen zu der für einen Ankauf zuständigen Kommission und konnte Wiedemann den Ankauf garantieren, bedang sich aber, als Provision sozusagen, die beiden Caraben aus, die er auch bekam. Faldermann wusste, dass diese, nun seine beiden Caraben, noch unbeschrieben waren, er ahnte aber auch, dass Wiedemann noch weitere Exemplare beider Arten haben dürfte. Wiedemann hingegen wusste sich im Besitz noch weiterer Individuen und ahnte aber auch die Neuheit dieser. In beiden Tauschpartnern musste also der Wunsch aufkeimen, durch eine rasche Beschreibung die Priorität für sich zu sichern. Besonders Wiedemann musste daran interessiert sein, weil schon damals für Caraben gute Preise, für neue Arten sogar horrende Preise erzielt werden konnten. Der Wettlauf um die Priorität hat damit begonnen.

Faldermann bearbeitete das angekaufte Material nicht selbst, sondern betraute einen Mitarbeiter des Zoologischen Instituts der Akademie mit dieser Aufgabe. Er selbst behielt sich die Beschreibung der Caraben vor. Über diesen Mitarbeiter, Ménétriés, schreiben W. Horn & I. Kahle: «Ménétriés Edouard (1802–1861) Coleopteren von Brasilien und Coleopteren vom Caucasus an Zoolog.Mus.Leningrad». Eine eigene Sammlung hat auch Ménétriés nicht aufgebaut. Dieser eifrige Entomologe bearbeitete Wiedemanns Aufsammlung in Rekordzeit, wusste er doch, dass es um die Priorität von neu zu beschreibenden Arten ging. Es waren 25 Arten, die zu beschreiben waren.

Faldermann bezettelte seine beiden Caraben mit Etiketten, auf die er die von ihm gewählten Namen schrieb: *Carabus Wiedemanni*, dem Entdecker zu Ehren so benannt (vermutlich auf Wunsch des Dr. Wiedemann), und *Carabus Bonplandi*, nach einem seiner Freunde, dem bekannten Botaniker Aimé Bonpland (1773–1858), der A. v. Humboldt auf seinen Reisen nach Brasilien und Mexico begleitete. Auf das Etikett schrieb er noch unter *Bonplandi* seinen Namen als Autor in abgekürzter Form (Fald.) und als Lokalität des Vorkommens: Natolia (ein damals häufig gebrauchtes Synonym für Anatolia).²

Ob Faldermann diese Beschreibungen als eigene Publikation bei der Akademie einreichen wollte oder wegen einer Krankheit vielleicht nicht konnte, ist ungewiss. Sicher ist nur, dass wegen der gebotenen Eile Ménétriés auch die Beschreibungen der beiden Caraben in seine

² Die Angaben über Bonpland und über die Bezeichnung «Natolia» stammen aus den Lexica von Brockhaus und Meyer.

Liste der neuen Arten einbaute, sorgsam darauf bedacht, dass die Beschreibung durch Faldermann mit Sicherheit erkennbar wird. Als Autor schreibt Ménériés hinter die Namen der beiden *Carabus*-Arten Fald. und nicht wie sonst überall, auch bei dem von ihm selbst beschriebenen *Carabus acuminatus* das Wort nob. (Abkürzung von nobis, also von uns). Damit wollte er ausdrücklich sagen, von Faldermann beschrieben und in Faldermanns Sammlung befindlich, denn bei i.l.-Namen wie beispielsweise *Blaps abbreviata* schreibt er: Fivaldsky (in litteris). Dass er dann doch, als Verfasser der Gesamtpublikation, als Autor gilt, ist eine zweite Sache.

Ménériés hat die kurzgefassten, lateinischen Beschreibungen seiner neuen Arten unter dem Titel «Insectes nouveaux de la Turquie» der Akademie der Wissenschaften übergeben, in deren zuständiger Kommission die Arbeit am 2. September 1836 vorgelesen wurde. Sie wurde zum Druck angenommen und erschien knapp zwei Monate später im Bulletin des Sciences am 5. November 1836.³

Alle neu beschriebenen und die bereits bekannten und von ihm determinierten Arten der Wiedemannschen Ausbeute stellte Ménériés in einem Katalog zusammen, den er «Catalogue d'insectes recueillis depuis Constantinople jusqu'au Balkan» betitelte und bei der zuständigen Kommission der Akademie zur Beurteilung einreichte. Sie wurde am 16. Juni 1837 vom Akademie-Mitglied Brandt vorgelesen. Dieser empfahl der Kommission die Annahme für die Memoiren der Akademie, nicht ohne Hinweis darauf, dass es ihm aber nötig erschien, dass «Herr Ménériés seine Abhandlung noch mit einer bildlichen Darstellung der interessantesten Formen versehe».⁴

Die Wiedemannsche Kollektion an Koleopteren war nicht sonderlich umfangreich, sie enthielt (nach dem Bulletin) 213 Arten. Sie sind dort nach Familiengruppen aufgeschlüsselt, und addiert man diese Zahlen, dann ergeben sich sogar 217 Arten, davon 34 «Carabici». An neuen Arten wurden 25 beschrieben. Der Katalog beanspruchte 52

³ Die angeführte Publikation «Insectes nouveaux etc . . .» ist unter Notes auf Seite 49 des Bulletin Scientifique publié par l'Académie Impériale des Sciences de Saint-Petersbourg, I. Tome, N. 19, S. 149 ff. erschienen. Dort auch die Bemerkung: lu le 2. septembre 1836. Auf Seite 152 derselben Nummer, letzte Zeile rechts unten ist das Herausgabedatum angegeben: Emis le 6. novembre 1836.

⁴ Die Übergabe und Vorlesung durch Akademie-Mitglied Brandt erfolgte am 16. Juni 1837 (Bull. scient. l'Acad. Imp. / Scienc. St.-Petersb. 1837, No. 18, S. 274–275) in der Rubrik Extraits de Mémoires. Endgültige Zahl der neuen Arten: 26.

Seiten und zwei Tafeln der Memoiren und kam erst 1840 heraus.⁵ Faldermann erlebte das Erscheinen nicht mehr, er starb zwei Jahre vorher, 39 Jahre alt. W. Horn und I. Kahle schreiben über ihn und seine Sammlung: «Faldermann, Franz (1799–1838) Sammlung an Chaudoir. Carabiden via Chaudoir an Oberthür, Rennes. Dupla ex parte an Zoolog. Mus. Leningrad, ex parte an Zoolog. Mus. Moskau.»

Ménétriés hatte die beiden *Carabus*-Arten *wiedemanni* und *bonplandi* zur Abfassung einer ausführlichen Beschreibung in französischer Sprache für die Memoiren der Akademie noch in Händen als Faldermann starb. Er beließ sie auch weiter in der Wiedemannschen Kollektion, vergass also sozusagen, sie in die Faldermannsche Sammlung zurückzustecken! Nicht ohne Absicht.

Wiedemann hatte sicher auch Kontakt mit Chaudoir, der ja in Russland lebte und grossen Grundbesitz hatte. Er wird auch ihm *Carabus*-Exemplare aus seiner Ausbeute angeboten und verkauft haben, denn nur so ist Chaudoirs Äusserung im Bulletin de la Société des Naturalistes de Moscou aus dem Jahre 1848, S. 446 zu verstehen:⁶ «Je possède le véritable *Bonplandi*...» und weiter «...qui se trouvait dans la collection de feu Faldermann...», also nicht se trouve! Er kaufte ja die Faldermannsche Sammlung und dürfte verärgert darüber gewesen sein, dass er nicht alles in ihr fand, was er zu finden erwartete. Mag sein, dass er sich im Ärger dazu hinreissen liess zu schreiben «...et qui ne diffère pas du *Spinolae* De.Crist. et J. Ce dernier nom a la priorité sur l'autre...» Chaudoir, dem verlässlichsten Entomologen, den ich kenne, sollte dieses Versehen passiert sein? Er kannte die russische Literatur besser als jeder andere, publizierte er doch fast ausschliesslich im Bulletin de Moscou. In seiner Sammlung aber steckt die Serie dieser Art unter dem Namen *bonplandi*, eigenhändig von ihm geschrieben. Um ganz sicher zu sein, dass Faldermanns *bonplandi* (also der Typus) sich nicht in der Sammlung Faldermann in Paris befindet, habe ich das Muséum National d'Histoire Naturelle in Paris um Auskunft gebeten und erhielt in dankenswerter Weise von Graf Toulgoët folgende Antwort: «About *bonplandi*! The series of Chaudoir is covered by a label (from Chaudoirs hand): *bonplandi* Ménétriés», – then under:

⁵ Der Druck der endgültigen Fassung des Katalogs erfolgte in den Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de Saint-Pétersbourg, 6. Série, Tome V, Seconde partie, Sciences Naturelles, 1840, S. 1 bis 52. Endgültige Zahl der angeführten Arten: 237. Den Beschreibungen sind zwei Tafeln beigegeben.

⁶ Der Titel der Arbeit lautet: «Description d'une espèce nouvelle de Cicindèle en Russie et de quelques Carabes inédits de Persie et du Nord de l'Anatolie.»

«Anatolie, Amasie, Kindermann.» Und weiter: «In all that, there is no indication about Faldermann specimens».⁷ Womit mit Sicherheit feststeht, dass das Leningrader Exemplar der Faldermannsche Typus ist.

Ein Beweis, der eigentlich überflüssig war. Denn der sicherste Beweis findet sich in Ménériés Zweitbeschreibung beziehungsweise in der Figur 3 der zu ihr gehörenden Tafel. Dort ist der Typus, das ist das Tier, das der Beschreibung zugrunde lag, gezeichnet, in der Länge zwar ein wenig zu kurz geraten, doch mit den Defekten, die es zeigt: Links sind nur fünf, rechts nur sechs Fühlerglieder gezeichnet. Die fehlenden sind durch feine Striche und Punkte nur angedeutet. Das Photo, das ich vom mir leihweise übersandten Typus machte, zeigt links fünf, rechts sechs Fühlerglieder!⁸

Wiedemann hatte tatsächlich noch weitere Exemplare jener *Carabus*-Arten, von denen er je ein Stück (nicht das besterhaltene!) Faldermann gegeben hat. Er versuchte sie so rasch wie möglich zu verkaufen und trat zu diesem Zweck mit den Mailänder Entomologen De Cristofori und Jan in Verbindung. Über diese beiden schrieben W. Horn und I. Kahle: «Cristofori, Joseph de (1803–1837) u. Jan, Georg. Nebenbei Insekten-Händler in Mailand. Privat-Sammlg. 1838 an Mus. Civ. Stor. Nat., Mailand.

Von diesen «Nebenbei-Insektenhändlern» liegt eine Notiz vor, die sie der Beschreibung ihres *Carabus Wiedmanni!* folgen liessen: «Nous avons dédié cette espèce à M. Wiedmann!, duquel un de nous a aquis à Saint-Petersbourg les insectes qu'il avait récoltés pendant son séjour dans la Natolie.» Sie hatten es mit dem Ankauf also so eilig, dass «einer von ihnen» sich sogar zur Fahrt nach Sankt Peterburg entschloss. Mit Kutsche und Schlitten!

Der Ankauf der Käfer kam zustande, und die beiden Mailänder Herren verfassten sehr rasch die Beschreibung, der sie auch ein Farb-

⁷ Auch unter den «Dupla ex parte an Zool.Mus.Leningrad» (nach Horn und Kahle) befand sich kein weiteres *Lamprostus*-Exemplar, sonst hätte ich es von H. Kryzhanowsky erhalten. Ebenso wenig befindet sich unter den «ex parte an Zool.Mus.Moskau» ein Faldermannsches *Lamprostus*-Exemplar, da die dortigen Caraben laut brieflicher Mitteilung im Laufe des 19. Jahrhunderts fast restlos verschwunden sind. Siehe diesbezüglich die Fussnote auf Seite 280 meiner Arbeit: Revision der unter *adamsi* Adams zusammengefassten Formen der Sectio *Sphodristocarabus* des Genus *Carabus* L., in Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, 1975, 79: 245–336.

⁸ Ménériés hat auftragsgemäss die interessanteren Formen der neubeschriebenen Arten abgebildet (Lithographien), darunter auch *Carabus bonplandi* als Figur 3 auf Tafel 1. Das abgebildete Tier zeigt die gleichen Defekte wie das von mir photographierte, von Kryzhanowsky als Holotypus designierte Exemplar, womit wohl bewiesen scheint, dass dieses als Vorlage für die Zeichnung diente.

bild beigaben, um sie in den durch ihre schönen Farbtafeln sehr geschätzten Guérinschen Monatsheften Magazin Zoologique zu publizieren. Die Veröffentlichung erfolgte im Heft Classe IX, p. 5, Pl. 183 mit dem Datum: Milan, Mars 1837, unter dem Namen: *Carabus Spinolae*.⁹

Die Autoren verglichen in ihrer Beschreibung *Carabus spinolae* mit *Carabus stjernvalli*, den sie als *Stjernvalli* schreiben (zweimal) und im letzten Satz heisst es: «Elle a été trouvé seulement dans l'Anatolie par M. Wiedmann» (das e weglassend; ist im Französischen ohnehin stumm). Diese Flüchtigkeitsfehler sind wohl nur auf die Eile zurückzuführen, mit der auch sie die Beschreibung verfassen mussten. Den Wettlauf um die Priorität haben sie aber trotzdem um etwa vier Monate verloren.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert zu erwähnen, dass auch Faldermann bei der Beschreibung des *bonplandi* Fald. diesen mit *Carabus humboldti* Faldermann vergleicht, also mit der gleichen Art wie Crist. & Jan, denn *humboldti* gilt nur als Subspezies des *stjernvalli* Mannerheim, ein weiteres Indiz für die Identität der beiden Formen *bonplandi* und *spinolae*.

Chaudoirs Behauptung, *spinolae* habe Priorität vor *bonplandi*, wurde seinerzeit nur von Schaufuss unterstützt, der zwar die Erscheinungsdaten wusste, sich aber zu folgender Äusserung hinreissen liess: «Die Guérinschen Schriften zeichneten sich stets durch pünktliches Erscheinen aus. Auf Akademie- und Gesellschaftsschriften muss man oft neun Monate warten, bis selbe unter altem Datum das Licht der Welt erblicken.» (1882, Zool. Mitt. Nunquam otiosus, 4:521).

In Csiki E., 1927, Coleopterorum Catalogus von Junk-Schenkling, Pars 91, Carabidae: Carabinae I, p. 50+51, Berlin, wird diese Art ganz selbstverständlich als *Car. bonplandi* Ménériés 1836, geführt und *spinolae* Cris. et Jan 1837, als Synonym. Lapouge hingegen stellt beide Namen als Subvarietäten zu *Car. calleyi* Fischer, sogar mit verschiedenen Fundorten.¹⁰ Als Erscheinungsort für die Beschreibung des *bonplandi* zitiert er: Cat. Cauc., p. 11, pl. 1, fig. 3, den es nicht gibt und Mém. Acad. Petersb. p. 149 (1837). Es war das Bulletin der Acad. und das Jahr 1836, indem die Beschreibung erschien, also beides falsch.

⁹ «Nous dédions cette magnifique espèce à notre ami M. le marquis Spinola, naturaliste très zélé, auquel l'entomologie italienne doit plusieurs ouvrages très intéressants. Elle a été trouvée seulement dans l'Anatolie par M. Wiedmann.

¹⁰ Für *Car. calleyi* ssp. *spinolae* Cris. et Jan gibt Lapouge «Kastamouni und Merzifon», für *Car. calleyi* ssp. *bonplandi* Mén. «Trébizonde und Erzeroum» an. Woher er diese Kenntnisse hat, gibt er leider nicht bekannt.

Wahrscheinlich hat er weder die eine noch die andere Abhandlung gelesen.

Dann wäre Breuning zu erwähnen, auf den die Verwirrung eigentlich zurückzuführen ist. Trotzdem Ménétriés im Bulletin der Petersburger Akademie auf der gleichen Seite 149 unter 1 *Carabus wiedemanni*, unter 2 *C. acuminatus* und unter 3 *C. bonplandi* beschreibt, gibt Breuning in seiner Monographie für die beiden ersten 1836 als Erscheinungsjahr der Beschreibung, für den dritten, also für *bonplandi*, 1837 an, wohl nur, um in Übereinstimmung mit Chaudoir, die Priorität des *spinolae* zu rechtfertigen. Ich will das nicht als absichtliche Fälschung bezeichnen, wohl aber als grobe Fahrlässigkeit.

Ich habe das als unzulässig in einem Beitrag zur Kenntnis der Carabini in der Koleopterologischen Rundschau, 1975, 52: 74–76, aufgegriffen und die Priorität des *bonplandi* wiederhergestellt. Überdies habe ich unter Schilderung aller Umstände und Beilage sämtlichen Beweismaterials in Form von Photokopien einen Antrag um Wiederherstellung des prioritätsberechtigten Namens *bonplandi* an die Nomenklaturkommission gerichtet.

Auf zwei Publikationen aus den Jahren 1978 und 1982 (Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Serie A, No 315: 1–31 bzw. Entomologica Basiliensia, 7: 217–225, beide von W. Heinz und C. L. Blumenthal) braucht nur kurz eingegangen zu werden. Beide Publikationen beruhen auf falschen Voraussetzungen, weshalb auch alle aus ihnen gezogenen Schlussfolgerungen falsch sein müssen. Im einzelnen: Auf Seite 4 der erstgenannten Publikation von 1978 heisst es in der vorletzten Zeile «... Die Verfasser sind jedoch – besonders aufgrund der bei *bonplandi* in der Originalbeschreibung gegebenen sehr deutlichen Zeichnung – zur Auffassung gelangt...», womit sie zu erkennen geben, dass alle ihre folgenden Erkenntnisse eben auf diese aufgebaut sind. Nun ist aber diese «Originalbeschreibung» gar nicht diese, sondern eine Zweitbeschreibung aus dem Jahre 1840. Der Originalbeschreibung aus dem Jahre 1836 ist keine Abbildung beigegeben. Diese ist den beiden Autoren anscheinend unbekannt geblieben. Im Fall des *Carabus bonplandi* liegt der zwar nicht alltägliche aber absolut nicht aussergewöhnliche Fall vor, dass ein und derselbe Autor ein neues Taxon in zeitlich geringem Abstand zweimal beschrieb. Das erste Mal in Form einer lateinischen Kurzbeschreibung zur Wahrung der Priorität, das zweite Mal unter Wiederholung der Erstbeschreibung und Hinzufügung einer Abbildung in einer lebenden Sprache. Damit ist die Geschichte des *Carabus bonplandi* Ménétriés abgeschlossen.

Ich habe sämtliche für diese Studie verwendeten Literaturstellen ablichten und zusätzlich von den beiden *Carabus-Taxa bonplandi* und *spinolae* Farbphoto der auf den Tafeln farbig gebrachten Figuren herstellen lassen und sie dem Naturhistorischen Museum in Basel zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig habe ich den Leiter der Entomologischen Abteilung dieses Museums ersucht, allfälligen Interessenten die Möglichkeit zu geben, diese Ablichtungen zur Einsichtnahme auch zu entleihen.

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie soll an dem aus aktuellem Anlass gewählten Beispiel des *Carabus bonplandi* Ménériés zeigen, wie mühsam es ist, aus älterer Literatur jene Fakten zu sammeln, die nötig sind, um eine anstehende taxonomische Frage eindeutig zu klären. Die grössten Schwierigkeiten zeigten sich nicht so sehr im Suchen und Finden der benötigten Literatur, was in einer an bedeutenden Bibliotheken reichen Stadt wie Wien nicht das grösste Problem darstellte, sondern in der unwahrscheinlich grossen Zahl an fehlerhaft wiedergegebenen Literaturzitate und der noch grösseren Zahl an falschen Erscheinungsdaten von Beschreibungen in einer der bekanntesten und häufigst verwendeten Monographie. Leider sind viele Autoren der Ansicht, sich auf Zitate in dieser Monographie unkontrolliert verlassen zu dürfen, was in der Folge zu schwerwiegenden Fehlern führen muss.

Adresse des Verfassers:
Prof. Dr. Karl Mandl
Weissgerberlande 26/13
A-1030 Wien